6/5-94

Nasen-Massage oder: Wie modelliere ich eine Stimme? Eine Szene aus der neuen Performance der „BAK-Truppen", die jetzt in der Probebühne des Frankfurter Theaters am Turm in der Daimlerstraße auftraten. (Bild: Theater am Turm)

Auf froher See

Theater als soziales Ereignis: „Super-Per" von den BAK-Truppen in der Daimlerstraße

Von Dirk Fuhrig

Das Schöne bei den BAK-Truppen ist, daß sie so fröhlich sind. Nette junge Menschen mit strahlenden Gesichtern. Im vergangenen Jahr hatten sie uns mit ihren blauen, mit Hilfe von Kontaktlinsen gefärbten Augen bezaubert, und auch diesmal gehen sie wieder so verbindlich-freundlich mit ihren Zuschauern um, daß kaum zu glauben ist, daß hier tatsächlich Theater gespielt wird. Aber Theater ist das auch nicht. Sie selbst nennen es Performance, eigentlich ist es ein netter Abend mit ein paar Leuten, die ein bißchen was vorführen, und ein paar Leuten, die ein bißchen zugucken.

„Super-Per" heißt das, was sie vorführen. Es ist die Fortführung, Weiterentwicklung, Variation von „Peer, Du lügst. — Ja" und hat sehr viel und gar nichts zu tun mit dem, was in der letzten Spielzeit zweimal auf der TAT-Probebühne in der Daimlerstraße zu sehen war. Damals hatten die Schauspieler, die aus Norwegen und Schweden kommen, ein Maximum an Technik aufgebaut. Überall standen Bildschirme herum, um den Zuschauer zu verwirren, ihm das Spiel um Wahrheit und Lüge, das in der Ferne von Ibsens Figur Peer Gynt angeregt war, erfahrbar zu machen. Diesmal haben die BAK-Truppen zwar nicht ganz auf ihre Computer und Kabel verzichtet, aber sie sind zu den nicht-elektronisch erzeugten Klängen zurückgekehrt: zu Blockflöte und Metallofon. Musikalische Früherziehung mit Orff-Instrumenten.

Beim Übergang von der alten zur neuen Peer-Version ist nicht nur ein „e" weggefallen, sondern auch eine gewisse Strenge im Ausdruck. In der Zwischenzeit haben die drei Frauen und fünf Männer auch einige anregende Erfahrungen gesammelt: Sie waren auf Fährschiffen in ihrer skandinavischen Heimat unterwegs und haben dort ihre Spiele ausprobiert. Von der Lebensfreude, die sich, so die Legende, auf Seefahrten einstellt, scheint einiges in die neue Performance Eingang gefunden zu haben. Jedenfalls ist eine ausgesprochene Weltläufigkeit hinzugekommen. Zwischen Italien-Seligkeit — „O sole mio" — und Fernost-Sehnsucht — „China-Blues" —, ergänzt durch afrikanische Anklänge und Schuhplattler, schwanken die Assoziationen, die den BAK-Truppen zu ihrem „Super-Per" gekommen sind und die sie, natürlich karikierend, verarbeiten. Peers Reise um die Welt ist eine genau konzipierte, exakt rhythmisierte Aufführung, auch wenn auf den ersten Blick vieles improvisiert wirken mag. Ein sehr körperliches, sinnliches Ereignis, ein ausgeprägtes Spiel mit der menschlichen Stimme und deren Verfremdungsmöglichkeiten — wenn es sein muß auch durch einen tiefen Atemzug aus der Helium-Flasche („Helium 6.4", um genau zu sein), wodurch die Sprache für Sekunden einen quietschigen Mickymaus-Ton annimmt.

Die BAK-Truppen haben mit „Super-Per" ihre nachlässig vorgetragene Kunst der Körpererfahrung und Kommunikation mit dem Publikum perfektioniert. Die Aufführung besteht darin, einfach eine angenehme Stunde mit freundlichen Menschen zu verbringen. Kein rein intellektuelles, sondern ein wahrhaft „soziales" Erlebnis.

Weitere Aufführungen von „Super-Per" auf der TAT-Probebühne im Frankfurter Osthafen, Daimlerstraße 32-36, vom 9. bis 11. Juni. Die Abende beginnen jeweils um 20.30 Uhr mit einer Vorstellung von Ritsaert ten Cates „1029 — Let's suppose it's today".